

REVIEW

leonhard rüthmüller
Heinz Schaffner

ERDIG. Eine strenge Geometrie liegt über allem. Vertikale und horizontale Linien teilen die Leinwände in Felder auf, und wenn eine Linie plötzlich nach oben ausschert, ein schwarzer Balken dadurch rechts breiter ist als links, dann fällt das auffällig ins Auge. Heinz Schaffners «Nueva Terra» zeigt eine äusserst kultivierte Welt. Landschaften aus Feldern aus der Vogelperspektive,



jedoch ohne bestimmendes Grün, das auf frische, junge Pflanzen hinwiese, kein Blütenmeer. Schwarze Wege durchkreuzen sie, markant und bestimmt und immer im rechten Winkel. Schaffners neueste Werke sind auf Mallorca entstanden und scheinen die Atmosphäre der Mittelmeerinsel auszuschwitzen. Erdig sind die Töne und warm. Die Farbpalette reicht von Rot und Ocker bis hin zu dunklem Braun, dazwischen liegen unzählige Abstufungen.

WARM. Ungewöhnlich sind die Materialien, die Schaffner fürs Malen verwendet. Bienenwachs vermischt sich mit Asche, legt sich wie feinsten Sand auf den Untergrund, auf Ölfarbe. Mehrere Schichten Farbe legen sich übereinander, mal pastoser, mal durchlässiger. Meist scheinen die Gemälde nur einen Ausschnitt aus einem grossen Ganzen zu zeigen, fokussiert auf eine bestimmte Ecke, auf ein bestimmtes Feld, als müsste das Gesehene über die Leinwand hinaus weitergehen. Dann wieder ausgewogene Kompositionen, symmetrisch beinahe, abgeschlossen. Die Stimmung ist es, sagt der Künstler, die ihn an seiner Arbeit interessiert. Die Stimmung ist Ruhe, Konstanz, Wärme. Angenehm. kng

> **Leonhard Rüthmüller Contemporary Art, Basel**, Gerbergasse 3. Bis 12. April. Mi bis Fr 15–18.30, Sa 11–16 Uhr.